



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom

Meiners, Christoph

Lemgo, 1781

Einleitung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29723

Drittes Buch.

Geschichte der Pythagoreischen Gesellschaft, und ihrer Verdienste um die Wissen- schaften.

E i n l e i t u n g.

Philosophiam nos quoque adjuvemus, nosque ipsos redargui, refellique patiamur. Quod si ferunt animo iniquo, qui certis quibusdam destinatisque sententiis quasi addicti, & consecrati sunt, eaque necessitate constricti, ut etiam quae non probare soleant, ea cogantur constantiae causa defendere. Nos qui sequimur probabilia, nec ultra id, quod verisimile occurrit, progredi possumus, et refellere sine pertinacia, et refelli sine iracundia parati sumus. *Cic.*

Unter allen Männern, die man bis auf den Sokrates in Griechenland Weise oder Naturkundige nannte, ist keiner, der die Aufmerksamkeit des Geschichtsforschers und Menschenkenners in so vielerley Betrachtungen verdient, als Pythagoras, zu dessen und seiner Freunde Schicksalen und Verdiensten ich jezo fortgehe.

Pytha,

Pythagoras vereinigte in einem höhern Grade, als irgend einer seiner Vorgänger und Nachfolger, reise und oft überdachte Erfahrungen mit unergründlicher Tiefe des Genies. Er besaß allein, oder doch vorzüglich das Geheimniß, die mächtigsten Triebfedern des Aberglaubens und der Staatskunst, allen Pomp und Würde der Religion und Tugend, endlich jeden Reiz anziehender und nützlicher Kenntnisse zu den großen Absichten anzuwenden, zuerst sich selbst Freunde, Ansehen und Herrschaft über die Seelen seiner Zeitgenossen zu verschaffen, und durch diese nicht sein Vaterland, sondern fremde bloß durch gemeinschaftliche Sprache mit ihm verbundene Menschen zu bessern und glücklich zu machen. Die Gründung und Fortdauer der Gesellschaft, die er stiftete, hatte mehr glückliche, und ihr Umsturz mehr nachtheilige Folgen für die Sitten, Freyheit, Staatsverfassung und Aufklärung eines großen Theils von Griechenland, als die Entstehung und der Untergang einer jeden andern Sekte. Aus ihr gingen mehr große Dichter, Erfinder und Erweiterer von Wissenschaften, mehr berühmte Staatsmänner, Tyrannenwürger, Feldherren, Gesetzgeber, oder Bilder von solchen hervor, als keine weder ältere noch jüngere Schule erzeugt hat. Durch den Iysis zog sie den Epaminondas von Theben, und Philipp von Macedonien, die beyde die ganze Gestalt von Griechenland umkehrten, und wovon der eine die Fesseln schmiedete, welche nicht lange nachher Alexander den Völkern Asiens anlegte. So gewiß es aber ist, daß die Geschichte des Pythagoras wichtiger ist, als die aller übrigen Weltweisen des alten Griechenlandes; eben so wahr ist es auch, daß kein anderer Theil der Griechischen Geschichte so schwierig und

verwickelt, und seit Jahrtausenden durch so viele Fabeln und Meynungen verdorben worden ist, als eben sie. Von diesen Schwierigkeiten lassen sich mehrere Gründe angeben, unter welchen folgende die wichtigsten sind. Die ersten Geschichtschreiber, die vom Pythagoras und seinen Freunden nicht in einzelnen zerstreuten Stellen, oder in zufällig eingemischten Nachrichten, sondern in weitläufigen Werken handelten, lebten fast zwey Jahrhunderte nach dem Untergange des Pythagoreischen Bundes, und schöpften nicht alle aus sichern, öffentlichen, sorgfältig geprüften Urkunden und Denkmälern, sondern meistens aus Ueberlieferungen, die nothwendig während eines so großen Zeitraums unter den eben so leichtgläubigen, als kühn erdichtenden Griechen auf mannigfaltige Art verstümmelt und verfälscht seyn mussten. Wenn also auch diese älteste Geschichtschreiber des Pythagoras und der Pythagoreer den seltensten Scharfsinn und unermüdetsten Fleiß mit der reinsten und wärmsten Wahrheitsliebe verbunden hätten, und alle ihre Werke unverfehrt zu uns gekommen wären, so würden wir doch den Vorschriften einer ganz gemeinen, noch gar nicht mistrauischen oder zweifelsüchtigen Vorsicht zu Folge, fragen und prüfen müssen, ob selbst solche Männer, die mit allen Vorzügen großer Alterthumsforscher ausgerüstet waren, in einer so ungeheuren, alles verkehrenden Entfernung, die Hauptpersonen und ihre Verdienste richtig gefaßt, und nach der Natur geschildert hätten. Nun aber läßt sich beweisen, daß mehr als die Hälfte dieser ersten Schriftsteller über den Pythagoras leer von allen den angeborenen oder erworbenen Tugenden waren, die man von einem jeden Geschichtsforscher, am meisten aber von den
ersten

ersten Untersuchern der Geschichte der Pythagoreer fordern mußte. Anstatt die verschiedenen Sagen und Ueberlieferungen von ihrem Helden, den die Volksmeinung schon lange in einen Gott, oder Göttergleichen Mann umgeschaffen hatte, nach den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit abzumägen, und dann die glaublichsten anzunehmen, die zweydeutigen abzusondern, und die ungläublichen ganz zu verwerfen, griffen die meisten grade nach den lächerlichsten und augenscheinlichsten Fabeln mit der größten Bierigkeit, schmückten diese mit Zusätzen und Umständen von eigener Erfindung aus, und beugten alles nach Lieblingsmeinungen, die bey der größten Vorsicht und Wahrhaftigkeit allein schon hinreichend gewesen wären, ihre Erzählungen schief und unförmlich zu machen. Aus dieser großen Verschiedenheit von Gaben, Arbeitsamkeit, Redlichkeit und vorgefaßten Meinungen entstanden schon in den Werken der ältesten Geschichtschreiber häufige Widersprüche, fast über einen jeden Lebensumstand des Pythagoras, über eine jede Einrichtung seiner Gesellschaft, über eine jede Meinung und Erfindung, die er und seine Anhänger gehegt und gemacht haben sollten. Den kühnsten und unzuverlässigsten unter ihnen begegnete es nicht selten, daß sie sich sogar selbst widersprachen, oder doch aus Vergessenheit ihrer Absichten Dinge vorbrachten, die gar nicht mit einander bestehen konnten. Vielleicht aber würden doch, mit Hülfe einer strengen und scharfuntersuchenden Kritik, die meisten Verwirrungen, Ungewißheiten und Dunkelheiten, welche die Schwachheits- sowol als vorsezlichen Sünden der ersten Geschichtschreiber der Pythagoreer hervorbrachten, gehoben werden können, wenn nur ihre Schriften ganz

zu uns gekommen wären, oder wir nur genau wüßten, was ein jeder, und wie er erzählt habe. Unglücklicherweise aber sind ihre Werke bis auf einige Ueberbleibsel verlohren gegangen, und aus eben diesen verschwundenen Werken entlehnten wieder während eines Zeitraums von fünf Jahrhunderten ganze Folgen oder Geschlechter von Geschichtschreibern, von denen oft die Namen, noch öfter das Zeitalter, und durchgehends der Grad von Zuverlässigkeit, den man ihnen zugestehen muß, und die Männer, denen sie vorzüglich folgten, unbekannt sind. Unter diesen Schriftstellern, die vom Anfange des dritten Jahrhunderts vor Christi Geburt, bis an den Anfang des dritten Jahrhunderts nach unsrer Zeitrechnung die Geschichte des Pythagoras und der Pythagoreer bearbeiteten, war keiner, der sich durch hervorragende Verdienste ausgezeichnet, oder auch nur die am wenigsten berühmten unter seinen Vorgängern erreicht hätte. Hingegen fanden sich unter ihnen (und wie läßt sich von Griechen aus jenen Zeitaltern etwas anders erwarten?) viele entweder leichtgläubige, die aus Liebhaberey fürs unglauubliche und wunderbare, und weil sie einen großen Mann mit einem Wundermann für einerley hielten, bekannte geschriebene Fabeln mit neuen erst entstandenen, und bisher ungeschriebenen Erdichtungen häuften; oder auch Unwissende und Nachlässige, die ganz verschiedene Personen und Zeitalter verwechselten, und nach halb erloschenen Zügen ihres Gedächtnisses, das, was sie vor langer Zeit gelesen hatten, verstümmelt und verfälscht wiederholten: oder ferner Hypothesenerfinder und Beschützer, denen daran gelegen war, daß Pythagoras andern das scheinen möchte, wofür sie ihn hielten, die nur das für historische Wahr-

Wahr.

Wahrheit gelten ließen, was mit ihrer Vorstellungsart übereinstimmte, die also die Meinungen und Thaten des Pythagoras so beschrieben, als wenn er wirklich so gedacht und gelebt hätte, als sie sich einbildeten; oder endlich seltsame Zwitter oder Mittel Dinge von abergläubischer Schwärmerey und arglistiger Verschmitztheit, die sich für Besizer göttlicher übermenschlicher Künste ausgaben, von denen sie selbst nicht recht wußten, wie viel sie glauben oder nicht glauben sollten, die sie unterdessen zu ihrem Vortheile ausübten und von Pythagoras ableiteten, um sich selbst als dessen ächten Nachfolgern desto mehr Zutrauen und Ansehen zu erwerben.

Aber auch die Arbeiten dieser Männer, die in ganz verschiedenen Zeitaltern aus Sagen und Schriften von ganz verschiedenem Werthe, mit bald geringern, bald höhern Graden von Unfleiß, Aberglauben und Erdichtungssucht sammleten und schrieben, hat uns die Zeit entrissen, und von ihren und der ersten Geschichtschreiber Denkmälern ist nichts zu uns gekommen, als ein roher Haufe widersprechender, ungereimter, und größtentheils falscher Nachrichten und Erzählungen, die drey der elendesten Compilatoren siebenhundert Jahre nach dem Tode des Pythagoras zusammengeschleppt haben, ohne daß man bisher (einige Fälle ausgenommen) weiß, woher eine jede genommen, und wie oft sie umgebildet worden, ehe sie an den oder die Schriftsteller kam, aus welchen Diogenes, Porphyre und Jamblich sie zuletzt entlehnten. Wenn man zu allen diesen unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten endlich noch diese hinzudenkt, daß man den Pythagoreern schon vor den Zeiten ihrer ältesten Geschichtschreiber falsche Bücher angebichtet, und daß man eben

dieses in allen nachfolgenden Zeitaltern fortgesetzt habe, daß diese untergeschobenen Werke, ihrer Nichtswürdigkeit und Widersprüche ungeachtet, bey vielen Gläubigen gefunden, und neue Widersprüche veranlaßt haben, daß endlich noch jezo unter dem Namen alter Pythagoreer ganze Schriften sowohl, als einzelne Bruchstücke übrig sind, deren Ansehen ungewiß und schwer zu bestimmen ist; so muß nothwendig ein jeder, der noch nicht die Mittel weiß, wie man die meisten dieser wirklichen, gar nicht vergrößerten Schwierigkeiten wegräumen kann, entweder an einer Geschichte der Pythagoreer verzweifeln, oder sie doch für eine eben so schwer auszuführende Unternehmung halten, als wenn jemand sich vermessen wollte, aus allen Götter- und Heldenfabeln der Griechen das wenige darinnen verborgne, und bis zur Unkenntlichkeit umgeformte und verkleidete Wahre heraus zu lesen.

Aus dem bisher gesagten muß einem jeden von selbst einleuchten, daß man eine wahre Geschichte des Pythagoras und seiner Nachfolger so lange vergebens wünschen wird, so lange man noch nicht die Aechtheit oder Unächtheit verdächtiger Pythagoreischer Schriften, ferner das Zeitalter, und die Zuverlässigkeit der verschiedenen Geschichtschreiber untersucht, und endlich ausgemacht haben wird, welchem unter ihnen eine jede wichtige, aber namenlose Nachricht und Erzählung in den letzten Lebensbeschreibern des Pythagoras zugehöret. Nur alsdann erst, wenn man dieses geleistet hat, ist man im Stande, glaubwürdige und unglaubwürdige Ueberlieferungen von einander zu sondern, und den Werth der zweydeutigen aus der Uebereinstimmung und Aehnlichkeit derselben mit
den

den einen oder andern festzusetzen, da man im entgegengesetzten Fall immer ungewiß bleibt, ob man die Erzählung eines sichern und alten Geschichtschreibers, oder das Märchen eines jüngern Fabeldichters liest und niederschreibt.

Unter allen Schriftstellern, die mir bis jezo, da ich dieses schreibe, bekannt sind, ist keiner, der nur einen kleinen Theil der Arbeit übernommen hätte, die man nothwendig vollenden muß, ehe man daran denken kann, eine Geschichte des Pythagoras und seiner Gesellschaft, und beyder Verdienste um die Wissenschaften anzufangen. Alle beriefen sich vielmehr bisher ohne Unterschied eben so gut auf unzuverlässige Schriftsteller und unächte Schriften, als auf zuverlässige und ächte, oder wenn sie auch bisweilen die Zeugnisse der einen und das Ansehen der andern verwarfen, so thaten sie dieses nicht nach einer unpartheyischen sorgfältigen Untersuchung, sondern um gewisser Meynungen willen, die sie durchsetzen wollten, und denen jene im Wege standen. Ich glaube daher den bisherigen Bearbeitern der Geschichte der Pythagoreer kein Unrecht zu thun, wenn ich sage, daß, wenn man sie auch alle gelesen hat, man doch nicht einmal zu errathen im Stande sey, wie Pythagoras und seine Philosophie sich in ihrer wahren Gestalt zeigen werden.

Ich will daher, bevor ich die Geschichte der Pythagoreischen Philosophie und Gesellschaft anfangen, zuerst die Geschichtschreiber von beyden nennen, und beurtheilen, und alsdann zur Untersuchung des Zeitalters des Samischen Weltweisen und seiner Nachfolger fortgehen, dessen Nichtkenntniß die seltsamsten Verwirrungen und Versezungen von Menschen sowohl als Meynungen, entweder

in frühern oder spätern Zeiten veranlaßt hat *). Diese beyden Untersuchungen, machen den schwersten, und wenn sie glücklich ausgeführt werden, den wichtigsten Abschnitt der Geschichte der Pythagoreischen Philosophie aus. Denn wenn man erst alle Schriftsteller geprüft und alle Facta gesammelt hat, so gehört alsdenn nur aanz gewöhnlicher Fleiß, Ordnungsgeist, und Übung im Schreiben dazu, die letztern nach ihrem Werthe von einander zu schelden, zu stellen, und in eine zusammenhängende Erzählung zu verarbeiten. Ich erlänere dieses um derentwillen, die gewohnt sind, den guten Geschichtschreiber ohne alle Vergleichung weit über den Geschichtsforscher wegzusetzen, oder die auch das, was ihnen bey dem Lesen am wenigsten Unterhaltung verschafft, für den leichtesten und entbehrlichsten Theil dieses Werks halten möchten. Hier, wie in vielen andern Fällen, fordert die Vorbereitung, Erforschung, Reinigung und Befestigung des Grundes, mehr Kräfte und Anstrengung, als die Vollendung des Gebäudes, was nachher darauf errichtet wird.

*) Die Prüfung der Pythagoreischen Schriften, von ungewissem Alter und Ansehen, werde ich erst am Ende der ganzen Geschichte vornehmen, wo sie an ihrem rechten Plaze ist.